

In seiner Eigenschaft als Kartenredakteur fiel Bergrat von Kerner die schmerzliche Aufgabe zu, für das von Dr. Schubert aufgenommene Blatt Kn in die Korrektur des Schwarzdruckes und die Vorarbeiten für den Farbendruck zu besorgen.

Geologe Dr. Karl Hinterlechner bestrebte sich die von ihm begonnenen Kartenarbeiten und mehrere Manuskripte nach Tunlichkeit zu vollenden.

Einen großen Teil seiner Zeit nahm auch die Ausarbeitung seiner verschiedenen Beobachtungen in Anspruch, die er auf Reisen besonderer Mission zu machen Gelegenheit hatte, welche Reisen in dem folgenden Abschnitt dieses Berichtes noch zu erwähnen sein werden.

Dr. Wilhelm Hammer führte auf eigene Kosten im vergangenen Sommer durch mehrere Wochen seine Aufnahmen auf dem Blatt Landeck (Zone 17, Kol. III) fort. Den Gegenstand der Aufnahme bildete hauptsächlich der Nordrand der Phyllitzone von Landeck, vom Dawingraben bei Strengen bis ins vordere Pitztal. Besondere Aufmerksamkeit wurde dem Verlauf und der Beschaffenheit der Grenzlinie gegen das anstoßende Triasgebirge zugewendet; sie entspricht dem Ausstreichen einer sehr steil stehenden Fläche, an welcher nur streckenweise noch die Arkosen und Sandsteine des Verrucano und Buntsandstein in sehr wechselnder Mächtigkeit erhalten sind und dann in engem Verband mit den Phylliten stehen. Die ganze Schichtreihe befindet sich fast durchweg in steil überkippter Stellung.

Von der Phyllitregion wurde im Stanzertal das Gebiet nördlich der Sanna, am Vennetberg das ganze Nordgehänge bis zum Bergkamm und das vordere Pitztal bis nahe an Wenus hin untersucht. Dem höchsten Kammteil des Vennetberges streicht eine mylonitische Zone entlang, analog jenen im Gebiet von Tobadill (siehe Jahresbericht f. 1914); ein tektonisch gleicher Charakter scheint jener in die Phyllite eindringenden Gneiszone von Steinhof im vorderen Pitztal, welche schon durch die Arbeiten von G. A. Koch und J. Blaas bekannt geworden und von letzterem als Überschiebungsscholle gedeutet wurde, zuzukommen, da auch sie in gleicher Weise von dichten, schwärzlichen Myloniten begleitet wird. Sie ist durch Einlagerungen von Orthogneisen und Amphibolit ausgezeichnet und konnte bei den heurigen Aufnahmen zusammenhängend vom Nordostkamm des Vennetberges bis zur Pitztaler Ache hinab und am Ostufer weiter verfolgt werden. Ihr Verhältnis zu den Öztaler Gneisen am rechten Pitzufer konnte noch nicht ganz geklärt werden.

Die nördliche Randzone des Phyllites umschließt mehrfach kleine Lager von Grünschiefern; im Stanzertal sind in diesem Bereich Diabaslagergänge aufgeschlossen. Längs der Nordgrenze ist sowohl der Phyllit als oft auch der Verrucano von Eisenkarbonaten (und deren Zerfallsprodukten) in feinen Flasern und Nestern durchzogen.

Auf der Hin- und Rückreise aus dem Aufnahmegebiet hatte Hammer Gelegenheit, Vergleiche der Oberinntaler Phyllite mit jenen des Ennstales und der Innsbrucker Gegend anzustellen.

Dr. Bruno Sander, welcher, wie schon Eingangs des Berichtes erwähnt, einige Zeit nach seiner Einberufung zum Waffendienst schwer